



VATERVERBOT.AT

Vaterverbot.at

Newsletter

Ausgabe Nr: 03/2011

Erscheinungsdatum: 07.03.2011

SPÖ & Grüne: Vehement verteidigen sie bei Obsorge & Umgangsrecht die Einzelfalltheorie “ALLEINERZIEHEND“ und “ENTSORGT” sind keine Minderheit, sondern die Zweidrittelmehrheit!

In der Obsorge- und Besuchsrechtsdebatte ist immer wieder von „Einzelschicksalen“ und bedauerlichen „Einzelfällen“ ausgegrenzter Väter die Rede. Dass dem keinesfalls so ist, zeigt klar ein Blick auf die Statistik:

Bei Geburt leben derzeit 6 von 10 Kindern in Ehen. 41% der Mütter sind sofort von Geburt an „alleinerziehend“. Zahlen, wie lange die Lebensgemeinschaft hält, gibt es nicht.

46 % der Ehen werden nach durchschnittlich 10 Jahren geschieden, wodurch fast die Hälfte aller ehelichen Kinder nur noch bei der Mutter lebt, also auch allein erzogen wird. Nur noch 3 von 10 Kindern leben in aufrechter Ehe gemeinsam mit beiden Eltern. Für 7 von 10 Kindern hat die Mutter die alleinige Obsorge oder kann sie, nach derzeit geltendem Recht, jederzeit auf Antrag bekommen.

Mehr als 1.000.000 Trennungskinder in den letzten 20 Jahren

Insgesamt bleiben also nur 32,69 % aller Kinder in einer Ehe, das sind weniger als 1/3. Wie viele Kinder in aufrechten Lebensgemeinschaften leben, ist unklar. Bei einem Beobachtungszeitraum von 20 Jahren mit jährlich 76.000 Geburten bedeutet dies, dass über eine Million Kinder „allein erzogen“ werden und nur 496.888 in einer aufrechten, dauerhaften Ehe leben. Diesen „allein erzogenen“ Kindern stehen oft die Väter nicht zur Verfügung, da meist die Mütter, auch wenn ein neuer Partner ins Leben tritt, dies nicht wollen und keineswegs - wie so oft behauptet - die Väter kein Interesse haben. Es verwundert

ich bin vater kein besucher



© Frank Lüdicke - Fotolia.com

Heute erzähle ich euch das Politmärchen vom „Einzelfall“

Tatsächlich handelt es sich um die qualifizierte 2/3-Mehrheit der österreichischen Kinder, die von der menschenrechtswidrigen alleinigen Obsorge (meist der Mutter) betroffen ist.

Der nicht obsorgeberechtigte Elternteil (Vater) wird in eine Besucherrolle gedrängt, welche in der Praxis kaum lebbar ist und die schlechtest mögliche Situation für alle Beteiligten, Kinder, Vater, Mutter, darstellt.

In mehr als 50% der Fälle kommt es deshalb innerhalb kurzer Zeit zum Kontaktabbruch und zwar, in den allermeisten Fällen, weil die Mütter es so wollen. Das hat verheerende Folgen für unser gesamtes Gesellschaftssystem.

Abraham

Datenmaterial: Statistik Austria

Umfragen in TV & Zeitung ergaben: 65% - 80% Zustimmung

Die automatische gemeinsame Obsorge muss für alle Kinder und Eltern die Regel werden!

nicht, dass Frauenorganisationen aufschreien, wenn es ans Eingemachte, das Privileg der alleinigen Obsorge, geht. Mit allen Mitteln muss die Gleichberechtigung des Vaters, eine Beteiligung des Vaters verhindert werden - immerhin geht es in erster Linie um die problemlose Versorgung mit Geldmitteln aus den Unterhaltsverpflichtungen und Transferleistungen wie Familien-

beihilfe, Wohnbeihilfe, Alleinerzieherabsetzbetrag usw..

Der Gedanke, dass ein Vater vollwertiger Elternteil sein könnte, muss aus genau diesen finanziellen Überlegungen konsequent geleugnet werden. Vielmehr wird gebetsmühlenartig versucht, pauschal das Bild des „gewalttätigen Alkoholikers“ aufzubauen, der kein Interesse an seinen Kindern hat.

“Faustpfand Kind”

Die älteste Strategie der Welt

Seite 2

Sie sind gegen die automatische gemeinsame Obsorge? Dann tragen SIE mit ihrer **ENTSCHEIDUNG** die Verantwortung, wenn auch **IHR SOHN** als zukünftiger Vater ein **ELTERNTEIL 2. KLASSE** wird!

SPÖ & Grüne: Vehement verteidigen sie bei Obsorge & Umgangsrecht ihr Faustpfand **Die älteste Strategie der Welt - "Faustpfand Kind"**

Seit geraumer Zeit ist in unserem Land die Debatte um die automatische gemeinsame Obsorge in vollem Gang und erhitzt die Gemüter. Das Hauptargument, warum die Einführung dieser Maßnahme auf Widerstand stößt ist, dass Eltern, die eine Trennung nicht zivilisiert über die Bühne bringen können und Rosenkriege veranstalten, die gemeinsame Obsorge missbrauchen, um sich auch bezüglich ihres(er) Kindes (er) zu bekriegen.

SPÖ & Grüne - Frauen gehen sogar soweit, dass sie meinen, Männern würde durch die automatisierte gemeinsame Obsorge, das Kind als "Faustpfand" in die Hand gegeben bzw. Frauenrechte würden dadurch um 200 Jahre zurück versetzt.

Die Wahrheit sieht anders aus:

1.) In den letzten Jahrhunderten haben unzählige Frauen eine reale bzw. oft vorgetäuschte Schwangerschaft und somit sogar ungeborene Kinder dazu benutzt, Männer zu veranlassen, sie zu heiraten und sozial abzusichern. Frauen sind durch solche Maßnahmen oft in Schichten aufgestiegen, zu denen sie niemals Zugang erhalten hätten und haben die Familien ihrer Ehemänner gezwungen, sie zu akzeptieren.

2.) Frauen waren sehr darauf bedacht, dem Mann "Kinder zu schenken", denn Kinder haben die Position der Frau abgesichert. Männer waren, gebunden durch ein oder mehrere Kind(er) nicht mehr in der Lage, sich zu trennen, sondern Partnerschaften wurden aufrecht gehalten, in denen schon längst keine Gefühle mehr im Spiel waren.

3.) Frauen haben durch Beeinflussung ihrer Kinder - oft auch unterschwellig gegen den Vater - diese manipuliert und aus dem Hintergrund die Geschicke ganzer Imperien gelenkt. Mädchen wurden zu ganz bestimmten arrangierten Ehen gedrängt und Burschen oft gegen die gängige Praxis durch Intrigen als Nachfolger installiert. Mütter haben dadurch über ihre Kinder, die ihnen lebenslang zu Dank verpflichtet waren, ihre Interessen durchgesetzt, Väter sahen sich plötzlich in der Rolle als Gegner ihrer eigenen

Nachkommen, ohne die wahren Hintergründe zu kennen.

4.) Frauen haben Kinder als so wichtiges Faustpfand angesehen, dass bei Kinderlosigkeit alles unternommen wurde, um Nachkommen präsentieren zu können. Es wurde nicht davor zurück geschreckt, Babys zu entführen, zu vertauschen...., ja sogar dem Mann Kinder unterzuschieben.



5.) In der Zeit des Nationalsozialismus sind Frauen, die bis dahin weitgehend ihre Strategien ohne öffentliche Beachtung verfolgt haben, plötzlich als Mütter ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Ihnen wurde in ihrer Funktion als Mutter besondere Wertschätzung zuteil. Erstmals wurden für das Aufziehen von Kindern Orden (Mutterkreuz) verliehen. Die Mütter hatten die wichtige Aufgabe, zukünftige „Helden“ bzw. "Mütter von Helden" für den Staat zur Aufrechterhaltung des Regimes zu liefern. Frauen hatten somit auch gegenüber dem Staat das Faustpfand „Kind“. Die staatliche Propaganda hat Frauen jedoch

so geschickt manipuliert, daß diese gerne bereit waren, ihr Faustpfand nach der Geburt problemlos staatlichen Einrichtungen und somit der staatlichen Beeinflussung zu überlassen.

6.) In der Nachkriegszeit waren es die Trümmerfrauen, die maßgeblich am Wiederaufbau unseres Landes beteiligt waren. Von ihren Möglichkeiten und ihrer Leistungsfähigkeit war es

akzeptiert, solange ihnen gesellschaftlich nicht unmissverständlich vor Augen geführt wurde, dass eine gewisse Gruppe von Frauen, Männer nur mehr als Samenspender bzw. Melkkühe der Nation ansieht und sich auch so verhält.

Das hat in den letzten Jahrzehnten so drastische Formen angenommen, dass Männer begonnen haben sich zu wehren, denn Frauen haben von ihnen nun nicht mehr nur den finanziellen Familienerhalt, sondern auch ihre emotionale Beteiligung bezüglich Kindererziehung und Haushalt gefordert, ohne den Männern gesetzlich festgelegte Rechte in Bereich der Kinder zuzugestehen.

In der "Halbe-Halbe" Kampagne aus dem Jahr 1996 und der Aufforderung zur Väterkarenz (Echte Männer gehen in Karenz) 2010 haben die Frauen ihren Forderungen auch politischen Nachdruck verliehen.

Männer müssen sich also verändern, wenn sie von Frauen als Partner bzw. echte Männer wahrgenommen werden wollen. Und Frauen?

Nach dem Motto, dass ein harmonisches Zusammenleben nur dann möglich ist, wenn es Zugeständnisse auf beiden Seiten gibt, müssen auch Frauen den Partnern ein Stück entgegenkommen und das Faustpfand „Kind“ aufgeben. Auch nach gescheiterten Partnerschaften muss dem Expartner der immerhin einmal als Lebenspartner und Vater der gemeinsamen Kinder eine tragende Rolle gespielt hat, die Kompetenz zugesprochen werden, ein verantwortungsbewusster, engagierter Vater zu sein und ihm die Obsorge für das (die) Kind(er) automatisch zugestanden werden! Felis

Feministinnen ignorieren die Leistung der Väter: Väter tragen das System "Familie" mit

In der Debatte um die gemeinsame Obsorge stellen sich immer wieder Frauenvertretungen mit dem Argument, dass sich Väter während aufrechter Beziehung nicht um die Kinder gekümmert hätten, gegen die gemeinsame Obsorge. Nur welche Väter sollen hier gemeint sein?

Jene Väter, die bei aufrechter Partnerschaft sich alle Mühe gegeben haben, mit ihrer Arbeitsleistung den Lebensunterhalt der Familie zu erwirtschaften? Jene Väter, durch deren Arbeitsleistung es vielen Müttern erst finanziell ermöglicht wurde, das eigene Lebenskonzept - die Zeit zu Hause mit den Kindern zu verbringen - zu verwirklichen? Väter, die trotz beruflicher Belastungen nahezu täglich Zeit mit ihren Kindern verbracht und somit auch Familienleben mitgestaltet haben?

Diese Väter, die den Großteil der Väter Österreichs ausmachen, können mit Sicherheit nicht gemeint sein!

Bestimmt hätten viele Väter für eine gewisse Zeit gerne die Rollen getauscht und zu Hause mehr Zeit mit den Kindern verbracht. Doch sie haben darauf verzichtet, um der Partnerin die Verwirklichung ihres eigenen Lebenskonzeptes zu ermöglichen. Bei einem Großteil war es



Der Unterhalt der Väter trägt das System "Familie" nachhaltig mit!

einfach finanziell nicht möglich. Kommt es nun zur Trennung der Eltern, bleiben die Kinder zumeist bei der Mutter. Dadurch entfällt für die Kinder der tägliche Umgang mit dem Vater und somit auch das Familienleben, das

sie miteinander hatten. Es ist daher eine große Ungerechtigkeit, wenn Väter, die zum Großteil für den Familienunterhalt gesorgt und soviel Familienleben wie möglich gepflegt haben, nach der Trennung mit der

Begründung sie hätten sich vorher auch nicht um die Kinder gekümmert - bei einem umfangreichen Umgangsrecht bzw. der gemeinsamen Obsorge abgewiesen werden.

Bei vielen dieser Väter stellt sich nach der Trennung die Mutter, die zuvor jahrelang das gemeinsame Lebenskonzept mitgetragen und unterstützt hat, nun gegen die gemeinsame Obsorge und ein ausgedehntes Umgangsrecht. Es werden nicht nur die Leistungen der Väter, die sie zuvor erbracht haben ignoriert und herabgesetzt, nein, es wird sogar noch das rollenspezifische Verhalten - Väter als Ernährer der Familie - das jahreslang von ihnen verlangt wurde, negativ bewertet. Es war keine Fehlleistung, seiner Familie durch eigene Arbeitsleistung ein finanziell abgesichertes Leben zu bieten! Daher haben nicht nur Väter die "Windeln gewechselt haben" das Recht auf gemeinsame Obsorge!

Grabner



Obsorgestreit um jeden Preis?

Das KindRÄG 2012 wird zwar viele Verbesserungen bringen, aber gegen die automatisch gemeinsame Obsorge streuben sich die SPÖ Frauen noch. Wenn man es aus Sicht des stets vorgeschobenen Kindeswohls betrachtet, ist es nicht erklärbar, warum ein eheliches Kind anders behandelt werden soll als ein uneheliches. Im Todesfall, als Erben des Vaters, sind die Kinder ja auch gleichgestellt!

Es ist auch nicht erklärbar, warum ein lediger Vater gegenüber der Mutter diskriminiert werden soll, die automatisch ohne Einzelfallprüfung die Obsorge für ihr Kind erhalten soll und der ledige Vater unter Auslage von Gerichtsgebühren beweisen muss, ob es dem Kindeswohl dient, wenn er die gemeinsame Obsorge erhält. Wenn die automatische gemeinsame

Obsorge zum Regelfall wird, müssen selbstverständlich geschiedene und ledige Väter gleichgestellt werden. Sonst kommt es zur Diskriminierung! Außerdem käme es zu einer vermeidbaren Mehrarbeit für Richter, wenn alle ledigen Väter Anträge bezüglich gemeinsamer Obsorge stellen. Unbedingt zu bedenken ist auch der Umstand, dass Mütter denen als Folge

eines Obsorgeantrages ein Gerichtsschreiben ins Haus flattert, dieses Schreiben als Angriff gegen die eigene Person werten. Mögen die Getrennten bis zu diesem Zeitpunkt noch so friedvoll miteinander umgehen, in dem Moment, wo das Gericht einseitig angerufen wird, ist die Auseinandersetzung eröffnet und wahrscheinlich oft jegliche Verhandlungsbasis verloren. Ab-

gesehen davon, dass es nicht Kindeswohl sein kann, wenn jährlich tausende strittige Fälle zwischen ledigen Eltern provoziert werden, ist es nicht erklärbar, warum in Zeiten, in denen die Familienbeihilfen gekürzt werden müssen, Steuer-gelder in teuren Verfahren verschleudert werden. Daher automatische Zuerkennung der Obsorge für ALLE Väter! Grabner

Vom Rosenkrieg zum Rosenbogen

Obwohl Umfragen in der Bevölkerung zwischen 65% - 80% Zustimmung zum Modell der automatischen gemeinsamen Obsorge verzeichnen, wollen Repräsentanten(innen) der SpÖ und der Grünen dies nicht zur Kenntnis nehmen und finden immer neue Gründe, um die Regelung nicht gesetzlich zu verankern.

Einer dieser Gründe ist, dass Rosenkriege nach Trennungen auch auf Kinder ausgedehnt werden könnten. Eltern, die nicht fähig sind, ihre Trennung als Paar ohne Schlammschlacht zu vollziehen, fänden in der automatisierten gemeinsamen Obsorge ein weites Feld, um offene Rechnungen mit dem/der Expartner(in) auf dem Rücken der Kinder auszutragen.

Das Gegenteil ist der Fall!

Abgesehen von positiven Erfahrungen aus Deutschland, wo sich das angestrebte Obsorgemodell nachweislich deeskalierend auf Trennungspaare ausgewirkt hat, gibt es auch noch andere nachvollziehbare Argumente, die für die gesetzliche Einführung der automatisierten gemeinsamen Obsorge sprechen.

Mit der gesetzlichen Einführung des neuen Obsorgemodells, ist für alle Paare, die sich ihren Kinderwunsch erfüllen möchten klar, dass beide vollkommen gleichberechtigt im Falle einer Trennung für ihr(e) Kind(er) Rechte und Pflichten teilen. Diese Tatsache wäre in den Köpfen aller Eltern verankert, würde akzeptiert wie alle anderen Gesetze auch und wäre nur in gesetzlich definierten Anlässen aufzuheben.

Streiten um ein Recht, das ohnehin beiden Elternteilen gewährt wird, ist absurd!

Wo es keine gesetzliche Grundlage für einen Elternteil mehr gibt, den anderen seine Elternschaft 2. Klasse spüren zu lassen, entfällt auch der Grund für den Streit. Streiten um ein Recht, das ohnehin beiden Elternteilen gewährt wird, ist absurd! Außerdem bedeutet die automatische Zuerkennung der Obsorge, wie sie jetzt gehandhabt wird, eine Diskriminierung des Elternteils, der diese automatisch nicht bekommt. Zurzeit herrscht eine Bevorzugung der Mütter als obsorgeberechtigte Person gegenüber Vätern, die durch nichts zu rechtfertigen ist. Richtig ist sogar – dass oft Väter die „besseren Mütter“ wären und auch Kinder die bessere emotionale Bindung zu ihnen besitzen, ein Obsorgewechsel jedoch nur in äußerst krassen

Fällen erfolgt. Ansonsten folgen die Richter der gängigen Spruchpraxis.

Also Schluss mit der Automatisierung in eine Richtung – die gleiche Verteilung von Rechten und Pflichten auf beide Elternteile ist schnellstens zu realisieren. Es bedeutet das Ende einer Diskriminierung, die allen Beteiligten Kindern, Müttern und Vätern nur schadet!

Jetzt wäre für Politiker(innen) der Zeitpunkt gekommen, den Zankapfel „Obsorge“ und alle damit zusammenhängenden Konflikte und Diskriminierungen zu beseitigen und somit zur Deeskalation der Trennungproblematik bezüglich der gemeinsamen Kinder beizutragen. Leider geschieht zurzeit genau das Gegenteil. Anstatt Konfliktpotential durch Gesetzesänderungen zu eliminieren, wird der Politstreit über die automatisierte gemeinsame Obsorge am Kochen gehalten. Dies erscheint deshalb auch unverständlich, weil in Zusammenhang mit anderen konfliktträchtigen Situationen, sehr wohl durch Experten auf Maßnahmen zur Befriedung der selben hingewiesen wird.

A) Ehevertrag

Immer wieder wird betont, zukünftige Ehepartner sollten einen Ehevertrag vor der Eheschließung im gegenseitigen Einvernehmen abschließen. Hält die Ehe, kommen die Vereinbarungen nie zum Tragen – im Falle der Trennung, muss nicht gestritten werden und Rosenkriege bleiben aus.

B) Testament

Immer wieder wird hervorgehoben, wie wichtig es ist, ein gültiges Testament, wenn möglich sogar in Absprache mit den zukünftigen Erben zu verfassen. Erblasser verhindern dadurch Streitigkeiten und Familienspaltungen.

Niemand zieht die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahmen in Zweifel. Warum findet das Prinzip der gesetzlich verankerten Konfliktvermeidung in der Einführung der automatisierten gemeinsamen Obsorge nicht die Zustimmung aller politischen Mandatare? Eine mögliche Erklärung wäre, dass die Inan-

Automatische Obsorge - auch für jedige Kinder Vor dem Gesetz sind alle Kinder gleich!



Die gemeinsame Obsorge bietet ein Dach das auf gleichberechtigten Fundamenten steht
Foto: Fotolia

spruchnahme aller mit der „Scheidungs – Obsorgestreit – Industrie“ in Zusammenhang stehenden Institutionen, rückläufig wäre.

Zurzeit beenden Trennungspaare Streitigkeiten im Zusammenhang mit ihrer Vermögensaufteilung dann, wenn ihnen klar wird, dass sie nur Rechtsanwälte finanzieren und Geldvernichtung betreiben. Diesen Einigungen liegen rationale Überlegungen zugrunde, daher sind sie leicht durchzuführen.

Besuchs- bzw. Obsorgestreitigkeiten laufen über Gefühle und veranlassen einen Großteil der Menschen nur mehr emotional zu reagieren und alle finanziellen Reserven in die Schlacht zu werfen.

Streitparteien bekämpfen sich mit Hilfe ihrer Rechtsvertreter, aber auch unter Mithilfe des Staates durch Zuerkennung von Verfahrenshilfe ohne zu bemerken, dass sie langsam aber sicher das eigene Kind – das eigentliche Objekt der Begierde – zerstören. Sozialarbeiter, Gerichtsgutachter, Kinderpsychologen, Familienrichter, Besuchsbegleiter, Rechtsanwälte haben ihre fixen Plätze in der Maschinerie der Scheidungs- Obsorgestreit- Industrie. Während für einen Teil der genannten Berufsgruppen die gesetzlich verankerte automatisierte gemeinsame Obsorge eine massive Arbeitsentlastung bedeuten würde, hätte sie für andere massive finanzielle Einbußen zur Folge. Politische

Entscheidungen sollten jedoch nicht auf wirtschaftliche Interessen gewisser Berufsgruppen oder auf Befindlichkeiten emotional instabiler Personen z.B. notorische Besuchsrechtsverweigerer(innen) Rücksicht nehmen, sondern die betroffenen Kinder ins Zentrum ihrer Überlegungen stellen. Kindern würde sehr viel Leid und Stress erspart bleiben, wenn den jetzigen Besuchsrechts-, Informationsrechts- und Wohlverhaltensverweigerer(innen) ihre Aktionsplattform „alleinige Obsorge“ zugunsten der gesetzlich verankerten automatisierten gemeinsamen Obsorge entzogen würde.

Bildlich gesprochen würden viele Trennungspaare gemeinsam mit ihren Kindern nie Rosenkriege erleben, sondern durch die gemeinsame Verantwortung, symbolisiert durch einen Rosenbogen, verbunden sein.

Felis

IMPRESSUM

Verein Vaterverbot.at, Postfach 24, A-4400 Steyr, ZVR-Zahl: 227902876
www.vaterverbot.at
Mail: info@vaterverbot.at
Bundesleitung: Ing. Norbert Grabner
Dr. Thomas Auer

Ziel des Newsletter:
Das Recht von Kindern auf beide Elternteile durchzusetzen.
Medieninhaber: Verein vaterverbot.at
Redaktion: Franz Masser
Mail: redaktion@vaterverbot.at
Fotos: fotolia.com, vaterverbot.at



VATERVERBOT.AT

aus Liebe zu unseren Kindern

VATERVERBOT = OMAVERBOT
 VATERVERBOT = OPAVERBOT
 VATERVERBOT = TANTENVERBOT
 VATERVERBOT = ONKELVERBOT
 VATERVERBOT = FAMILIENVERBOT

Österreich schaut zu, wenn überwiegend Vätern nach Scheidung oder Trennung der Zugang zu ihren Kindern verwehrt wird!

Unsere Ziele:

**Kein Leiden mehr für Kinder durch Obsorgestreit
 Die gemeinsame Obsorge für beide Elternteile
 Die absolute Gleichberechtigung beider Elternteile
 Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention
 Ein wirklich gleichberechtigtes Unterhaltsmodell**

| Name | Wohnadresse | E-Mail Adresse | Telefonnummer | Geb.Datum | Unterschrift |
|----------------|-----------------------------|----------------|---------------|------------|--------------|
| Max Mustermann | 4020 Linz, Musterstrasse 11 | muster@name.at | 0664/1938475 | 01.05.1975 | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Ich bin mit der Speicherung und Verarbeitung meiner Daten einverstanden. Ich bin mit der Weitergabe meiner Daten an Behörden und Institutionen zum Zwecke der Unterstützung des Forderungskataloges auf der Webseite vaterverbot.at einverstanden. Dem Unterzeichnenden entstehen keine Kosten. Ja, informieren sie mich per Mail über laufende Aktivitäten.

www.vaterverbot.at

Unsere Kinder haben das Recht mit beiden Elternteilen aufzuwachsen

„Wer die Welt
bewegen will, sollte
erst sich selbst
bewegen.“ Sokrates

Unterstützungserklärung bitte an
die Fax Nr. 03135/52197-22.
Postadresse: Verein Vaterverbot,
A-4400 Steyr, Postfach 24

Internetanmeldung bitte unter
www.vaterverbot.at

Wir suchen Personen die am
Aufbau von vaterverbot.at
mitwirken wollen.
info@vaterverbot.at

Unsere Kinder haben das Recht mit beiden Elternteilen aufzuwachsen